

Ganz neues altes Rathaus

Eines der ältesten Rathäuser am Bodensee ist jenes von Sipplingen. Nach drei Jahren Bauzeit ist es bereit für die nächsten Generationen

| Text von Doris Burger, Bilder von Doris Burger und Gemeinde Sipplingen

Mit dem Außenaufzug auf der Südseite sind Erdgeschoss und Bürgerbüro zugänglich. Ein zweiter Aufzug hinten im Gebäude führt ins Obergeschoss mit dem Bürgersaal.



So sah das Rathaus noch vor der Sanierung aus, als auch noch Autos davor das Bild störten.



Das Haus in Zahlen

Baujahr: 1669. Erbaut als Rathaus mit Ratssaal im Obergeschoss. Nutzfläche gesamt ca. 753 qm, Rauminhalt ca. 4.750 cbm.

Geschosse: Gewölbekeller/Untergeschoss, Erdgeschoss, Obergeschoss, 1. Dachgeschoss, 2. Dachgeschoss (nur als Abstellfläche)
Investitionsvolumen: 4.269.000 Euro. Davon von der Gemeinde: 1.757.000 Euro. Landessanierungsprogramm: 2.142.000 Euro, 300.00 Ausgleichsstock, Rest Denkmalpflege.

Bauherrschaft: Gemeinde Sipplingen

Planung und Bauleitung: Architekten Kolberg, Überlingen

Ziel der Sanierung: allgemeine Sanierung, statische Sanierung, Barrierefreiheit (Zugang und Sanitäreinrichtung)

Bauzeit: Herbst 2017 bis Sommer 2020, Fertigstellung der Freianlagen im Oktober 2020. (db)

Eine historische Aufnahme des Rathauses von Sipplingen.

BILD:
LANDESARCHIV



Das Sipplinger Wappen zierte als Graffito die Front des Rathauses.

Mal Schulhaus, mal Arztpraxis



Auch im Dachgeschoss
arbeitet ein Teil der
Verwaltung

Das heutige Rathaus wurde in der Vergangenheit schon sehr vielseitig genutzt

Da strahlt es nun in einem hellen Gelb, neu bestückt mit grünen Fensterläden, an der Frontseite prangt das Sipplinger Wappen als schönes Graffito. Direkt am Dorfplatz mitten im Ort gelegen, ist das Rathaus eines der ältesten am ganzen See. Nach fünfjähriger Planungszeit wurde es drei Jahre lang saniert, im Oktober 2020 konnte es wieder bezogen werden.

Das zweieinhalbgeschossige Rathaus mit dem mächtigen Dach wurde 1669 gebaut, eine be-

achtliche Leistung der Sipplinger Bürgerschaft nur zwei Jahrzehnte nach dem 30-jährigen Krieg. Der große Gewölbekeller – vom Dorfplatz aus ist der Eingang gut zu erkennen – diente zunächst zur Lagerung von Salz und Wein. Im Untergeschoss befand sich auch eine Arrestzelle, später die Milchsammlungsstelle und von 1978 bis 1986 das Fremdenverkehrsamt der Gemeinde.

Im Erdgeschoss, das vom Platz aus als 1. Stock erscheint, waren ein großes Schulzimmer und die Lehrerwohnung untergebracht,

ab 1823 zudem eine zweite Schulstube. Bis 1911 diente das Rathaus damit auch als Schulhaus. Ein außen liegender Treppenaufgang führte direkt hinauf, auf historischen Aufnahmen ist er noch zu sehen. Anschließend betreuten Ordensschwwestern vom Kloster Hegne Kleinkinder in den frei gewordenen Schulräumen und führten eine Krankenstation. Ab 1980 fand eine Arztpraxis hier Platz, die Musikkapelle baute sich ein Übungslokal. Da ging es schon von der rechten Seite aus hinein, die mittige Treppe war



Das sogenannte Siechenkreuz ist ein bedeutsames Stück der Gemeinde.



Von der Außentreppe haben Besucher einen tollen Blick auf den Dorfplatz

abgerissen worden. Das große Gebäude wurde also bislang äußerst vielseitig genutzt.

Bürgermeister Oliver Gortat, seit Juli 2017 im Amt, arbeitete die ersten drei Jahre vom Übergangsquartier in der ehemaligen Hauptschule aus. Nun freut er sich, im neuen geräumigen Bürgermeisterzimmer empfangen zu dürfen, die Fenster zum Garten und dem Überlinger See stehen weit offen. Ja, er fühle sich wohl im neuen Büro, bekundet er, und setzt hinzu: „Den Charakter des Hauses spürt man“.

Die Bauphase hat er bereits intensiv betreut, er war an vielen Diskussionen und Überraschungen beteiligt, die sich während der Sanierung boten. Insgesamt habe alles gut geklappt, sagt er und betont: „Das Gebäude ist Bestand“. Es ist Jahrhunderte alt, die Ansprüche, Vorstellungen und selbstredend die Vorschriften haben sich über die Zeit gewandelt. Ein Neubau wäre eine komplett andere Aufgabe gewesen.

Ein wichtiges Ziel war es, das Rathaus barrierefrei zugänglich zu machen: mindestens bis zum Bürgersaal im Obergeschoss. Das führte zu einer Umplanung der Treppenhäuser und Zugänge. Die außen liegende steile Treppe an der Nordseite des Rathauses war früher der direkte Zugang zum Bürgersaal. Heute wird sie nur noch zu Repräsentationszwecken genutzt: Zur Proklamation eines neuen Bürgermeisters zum Beispiel, so meint der Am-

tierende, oder aber von der Bürgermiliz, die in Sipplingen eine wichtige Rolle spielt. Von innen gesehen, dient die Außentreppe nun als Notausgang. Ein Aufzug führt vom Erdgeschoss hinauf, so dass auch Rollstuhlfahrer zu Gemeinderatssitzungen kommen können.

Der neue Zugang führt nun auf der Südseite ins Gebäude, ziemlich unscheinbar ist er gekennzeichnet. Das soll noch verbessert werden, Kleinigkeiten im Außenbereich fehlen noch, erklärt Gortat. Doch die breiten, mit Naturstein gefassten Beete sind fertig, sie wurden nachhaltig mit Stauden bepflanzt.

Beim Zugang zum Bürgerbüro herrscht bereits ein stetes Kommen und Gehen im neu gestalteten Erdgeschoss. Geradeaus läuft man auf einen Kopierer zu. Nicht gerade ein Schmuckstück im Entrée, aber funktional. So musste mancher Kompromiss gefunden werden, optisch zeigt sich das Nebeneinander von Alt und Neu. Doch ein Rathaus soll eben den Bürgern dienen und nicht umgekehrt.

„Den Charakter des Hauses spürt man.“

Oliver Gortat, Bürgermeister von Sipplingen



Restauriert: die historische Kassettendecke



Schön geschwungen ist der schmiedeeiserne Beschlag der Bürgersaaltür.

Das Haus erzählt Geschichte

Reichlich Zierrat hat das Gebäude. Sie weisen auf historische Begebenheiten



Stolz auf seinen neuen Dienstsitz: Sipplingens Bürgermeister Oliver Gortat steht vor dem Eingang zum Gewölbekeller.

Elisabeth Lohrer, Gemeinderätin seit fünf Legislaturperioden, kennt die Gemeindegeschichte besonders gut. Sie erklärt, dass erst seit den 1950er-Jahren ein Vollzeitbürgermeister in Sipplingen tätig ist. Die Verwaltung brauchte immer mehr Raum. Mit dem neuesten Umbau belegt sie nun drei Stockwerke: das neu gestaltete Erdgeschoss, das Obergeschoss mit Bürgersaal und Bürgermeisterzimmer und das erste Dachgeschoss. Das zweite Dachgeschoss muss aus statischen Gründen frei bleiben, die Statik wies sich während der Bauphase als Schwachpunkt he-

raus. Etliche tragende Elemente mussten ergänzt und ertüchtigt werden, zusätzliche Stahlträger waren notwendig.

Im Obergeschoss befindet sich seit der Bauzeit des Rathauses der große Bürgersaal. Die Wände sind Holzgetäfelt, eine Kassetendecke mit Vier- und Achteckfeldern ziert die „gute Stube“ der Gemeinde. Üblicherweise finden darin die Gemeinderatsitzungen, Trauungen und Empfänge statt.

An der Fensterwand dominiert ein großes Holzkreuz. Ein wichtiges Stück für die Gemeinde, wie Elisabeth Lohrer erklärt: „Es stand früher am Ende des Dor-

fes in Richtung Überlingen.“ Dort fand sich seit dem frühen Mittelalter das Leprosenhaus mit einem Torkel, Lepra-Kranke wurden dort gepflegt. Das sogenannte Siechenkreuz war also ein Wegkreuz und fürs freie Feld gedacht. Es sei damit kein überdimensioniertes christliches Symbol, sondern ein kleines Denkmal, das im Bürgersaal ein neues Zuhause gefunden hat. Genau wie eine historische Fahne, die einer von drei Sipplinger Soldaten während der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 erobert hatte.

Lohrer erklärt noch eben die Bedeutung der Bürgermiliz, der



Ein Handwerker schaut sich das Gewölbe im Keller genauer an.



Hier wird noch gearbeitet.

„Für den Denkmalschutz reicht es aus, wenn die alte Substanz geschützt und erhalten wird. Zeigen muss man sie nicht.“

Nils Kolberg, Architekt aus Überlingen

die Fahne gehört: „Während der badischen Revolution sind zwölf Sipplinger Bürger nach Bodman gerudert, um die gräfliche Familie zu retten.“ Als Dank durften die Sipplinger anschließend wieder Waffen tragen – natürlich nur zu friedlichen Zwecken. Aktiv sei die Bürgermiliz bis heute an Fronleichnam und beim Patrozinium.

Nicht nur das Rathaus selbst, sondern auch seine Ausstattung erzählt Geschichten. Das neue Treppenhaus zieren zeitgenössische Skulpturen, eine erinnert an versteinertes Holz. Eine Decke im Treppenhaus durfte roh und offen bleiben, sie zeigt den historischen Befund und ergibt einen spannenden Kontrast zu den glatten, neu verkleideten Flächen.

Ein Schaustück, übrig geblieben nach langer Diskussion zwischen Bauherrschaft und Denkmalpflege. Wie sollten die alten Wände und Decken im Erdgeschoss behandelt werden: offen lassen und zeigen oder neu verkleiden?

Nils Kolberg, freier Architekt aus Überlingen, der die gesamte Sanierung plante und betreute, erklärt die Vorgaben: „Für den Denkmalschutz reicht es aus, wenn die alte Substanz geschützt und erhalten wird. Zeigen muss man sie nicht“. So wurden etliche

Fachwerkwände und ein Großteil der Decke wieder versteckt, was auch manchen der beteiligten Handwerker schmerzte. Architekt Nils Kolberg ist überzeugt: „Es hat einen Mehrwert, wenn man etwas von der alten Substanz zeigt und erlebbar macht.“

Doch sichtbar oder verkleidet, die Qualität der Sanierung zeigt sich insbesondere, wenn man Bilder studiert, die das frühere Interieur zeigen. Staunen lässt einen auch der geräumige Gewölbekeller: vergrößert, mit einem warmen Ziegelboden versehen und schön beleuchtet. Eine Bar wird noch eingebaut, so dass er zukünftig an Fasnacht und für Dorfeste genutzt werden kann. Welch schöne Aussichten.

„Während der badischen Revolution sind zwölf Sipplinger Bürger nach Bodman gerudert, um die gräfliche Familie zu retten.“

Elisabeth Lohrer, Gemeinderätin in Sipplingen



Während der Bauphase zeigte sich den Handwerkern dieses Bild..



...und so sieht dieselbe Stelle heute aus. BILD: MICHAEL CHRISTIAN PETERS

ANZEIGE

Kolberg
Freie Architekten

Helltorstraße 33
88662 Überlingen
www.architekten-kolberg.de

Wenn Zusammenarbeit Freude macht, entstehen erfreuliche Dinge. (Graf Zeppelin)

HOLZBAU SCHMÄÄH

HOLZBAU MESSMER

SCHÜTZENSTR. 5 | D-88709 MEERSBURG
FON +49 (0) 75 32 - 6110 | HOLZBAU-SCHMAEH.DE

OWINGER STR. 16 | D-88662 ÜBERLINGEN
FON +49 (0) 75 51 - 633 93 | HOLZBAU-MESSMER.DE